

3-D als Trojanisches Pferd

Kino. Michael Palm über das Verschwinden des analogen Films: „Cinema Futures“

VON ALEXANDRA SEIBEL

Michael Palm beginnt seinen Film „Cinema Futures“ mit einem unheimlichen Bild von der Jahrtausendwende: Zu sehen ist eine Gruppe von amerikanischen Geschäftsleuten, von denen jeder grinsend einen Kanister für Filmrollen in Händen hält. Vor ihnen steht ein großer Mistkübel, auf dem zu lesen ist: „Obsolete“. In einer Pressekonferenz erläutern sie ihre Aktion: Das Medium Film sei obsolet geworden und gehöre ausgemistet.

Nach 120 Jahren Filmgeschichte ist das Zelluloid nun der digitalen Revolution zum Opfer gefallen. Zum Minderheitenprogramm geworden, dem sich nur noch Regisseure wie Christopher Nolan, Quentin Tarantino oder Steven Spielberg verpflichtet fühlen, aber nicht mehr die große Masse an Filmschaffenden.

Das Verschwinden des analogen Films beschäftigt Regisseur Michael Palm in seinem aufwendig recherchierten und spannend argumentierten Dokumentarfilm „Cinema Futures“ (derzeit im Kino). Palm befragt eine Vielzahl an Experten – von Filmarchivaren und Filmwissenschaftlern bis hin zu unmittelbar betroffenen Regisseuren wie Martin Scorsese und Christopher Nolan.

Begonnen habe er seine Recherche im Herbst 2012, erzählt Palm im KURIER-Ge-spräch: Der Fotoriese Kodak hatte den Kon-kurs angemeldet; die Mehrzahl der Kinos-rüstete auf digitale Projektion um, die Stu-dios lieferten keine Filmrollen mehr aus. Zwar war diese Entwicklung absehbar, doch der Schock in der Filmarchivszene dennoch groß. Brennende Fragen such(t)en nach Antwor-ten: Was bedeutet die Digitalisierung für das Archiv? Wie sieht die Langzeitspeicherung aus – sowohl des analogen wie auch des digi-talen Films? Was geschieht mit dem Filmerbe?

Welche Filme sollen bewahrt werden, welchen nicht? Diesen Fragen geht auch Michael Palm nach. Ihm sei es aber nicht darum ge-gangen, „einen Antagonismus zwischen ana-logen und digitalen Film zu konstruieren.“

Einsparungsgründe

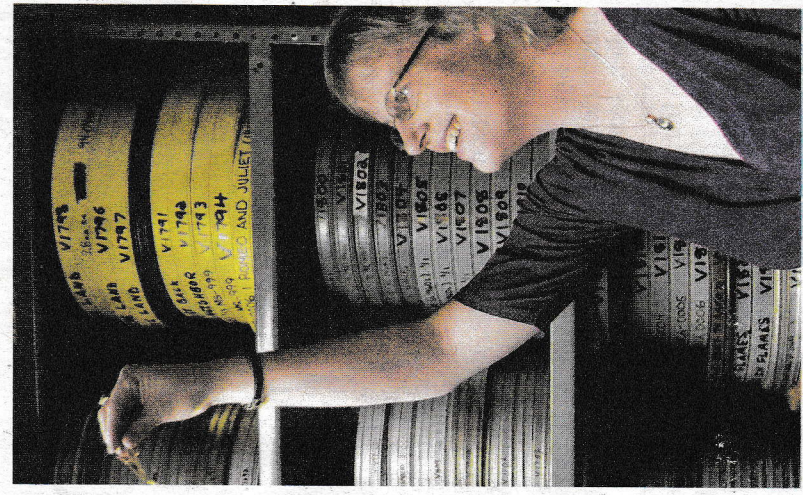
Trotzdem wirft er auch einen scharfen Blick auf die Ökonomiegeschichte, die die Digitali-sierung voran getrieben hat: „Das Digitale wurde ja oft als Fortschritt gefeiert: es habe eine höhere Auflösung, sei nicht so teuer und daher das demokratischere Medium“, er-zählt Palm. Die Filmindustrie aber war vor allem aus Einsparungsgründen an der Digi-talisierung interessiert. Und die 3-D-Techno-logie spielte dabei eine große Rolle.

In den Worten des Filmwissenschaftlers David Bordwell war 3-D das Trojanische Pferd, mit dem (vor allem die US-)Kinobe-treiber unter Druck gesetzt wurden: Wer

sein Kino nicht umgerüstet hatte, konnte „Avatar“ nicht zeigen. Und auch sonst kei-nen jener Filme, die in Zukunft in 3-D auf den Markt kommen würden. Star-Regisseure wie Christopher Nolan kämpfen dagegen an, dass das Analogmaterial der Filmindustrie verloren geht. Warum? „Weiler sich sein Medi-um nicht wegnehmen lassen will“, sagt Palm.

Dass der analoge Film immer mehr ver-schwindet, ist trotzdem unausweichlich. Die Frage der Filmaufbewahrung steht daher auch im Zentrum von „Cinema Futures“.

Der analoge Film tut sich da beim Über-leben leichter, denn mittlerweile ist auch das „digitale Dilemma“ bekannt. Stichwort Da-tenmigration: „Nach fünf Jahren auf dem Server müssen die Daten auf das jeweils neue Format überspielt werden“, sagt Palm. „Und das ist eine teure Angelegenheit, die sich zwar die Filmindustrie, aber kaum unab-hängige Filmschaffende leisten können.“



Filmstreifen verschwinden: „Cinema Futures“

MISCHIEF FILMS